

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 18

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was tun aber die Hochzeitskutscher, wenn einmal keine Hochzeiter zu fahren sind? Ja, dann ziehen sie natürlich ihren feinen Frack nicht an, sondern gehen herum wie gewöhnliche Sterbliche auch und trachten danach, dass sie ihre Pferde auf andere Weise bewegen können, beispielsweise zu Spazierfahrten nach einem schönen Stück Land in der Umgebung, das die Fahrgäste gerne einmal vom Wagen aus kennen lernen möchten. An den Samstagen aber, da geht das Hochzeitsfahren wie das Brezelbacken! Und manches vergessliche Brautpaar ist erstaunt, wenn gerade für seinen Samstag alle Kutschen besetzt sind. Es möchte doch jedermann gar zu gern auf elfenbeinfarbenen Atlaspostern dem Glück entgegenfahren . . . !

Friedrich Bieri

Gemüseaufguss in Joghurt-Sauce

von D. Gertler

Bei Werbers war Gayelord Hauser sozusagen Schutzpatron. Sein Buch «Bleibe jung — lebe länger!» lag als Küchenevangelium auf der Anrichte. Batterien von Joghurtflaschen, Fruchtkonserven, Kohlrübenhaufen, Karottenbüschel, Melasse- und Hefeeextrakttüten füllten den Vorratschrank. Wurst und Schinken, Sahne und Butter, Eier und Süßigkeiten, Salz und Pfeffer, Essig und Senf, kurz alles von Hauser nicht genehmigte, war vom Küchenzettel verbannt. Vitamine waren Trumpf.

Otto war zu einem Weberschen Hauser-Essen eingeladen. Mit Frösteln sah er, was aufgetragen wurde: ein Gemüseaufguss, der angeblich extra für die Beauty-Farmen von Elisabeth Arden «entworfen» war. Gelbe und grüne Gemüse, gerippelt, geschnitzelt, gespitzelt, gemixt und ungemixt mit Joghurt-Sauce. Magermilch mit Hefeextrakt und Vitaminpulver als Dessert.

Mit verzücktem Augenaufschlag sprach die Tochter des Hauses über den Spender weiblicher Schönheit und ewiger Jugend, der Sohn schob das bestandene Examen Hauser zu, der Vater dankte ihm geistige Wendigkeit und die Mutter

das Verschwinden von Krähenfüßen und Fältchen. Otto schluckte mit Todesverachtung das Schönheits- und Geisteselixier hinunter und staunte.

Nach dem mit Melasse gesüßten Kaffee, der verdächtig nach Dörrgemüse roch, zog Vater Weber Otto beiseite:

«Ich möchte dir gerne meine Markensammlung zeigen. Einige Neuerwerbungen . . . »

Otto nickte ergeben. Nach diesem Mittagessen war ihm alles gleich.

Im Herrenzimmer schloss der Hausherr die Türe hinter sich ab. Aus dem gleichfalls gesicherten Schreibtisch zog er — Fleischbüchsen.

«Meine eiserne Reserve!» meinte er mit resigniertem Lächeln. «Von Hauser kann ja keiner leben! Meine Frau schwört aber darauf! Ich will ihr die Freude nicht verderben!»

Otto verstand und liess sich Büchsenschinken und Corned Beef munden. Mit einem «Es war vorzüglich» verabschiedete er sich.

Auf der Treppe stiess er auf den Sohn des Hauses.

«Mensch, Otto, nach dieser Hauser-Tortur musst du ja Hunger haben!»

Und ehe Otto antworten konnte, wurde er ins Zimmer geschoben und sass vor einer der tiefsten Tiefe des Kleiderschrances hervorgekramten Dauerwurst, Emmentaler Käse und Tomaten.

Es klopfte.

«Das ist Margot!»

Die Tochter des Hauses brachte Buttergebäck, Nussgipfel und Waffeln zum Dessert.

«Weisst du, Otto, Mutter betet Hauser förmlich an. Na ja, bei ihrer Linie — aber wir haben einen gesegneten Appetit!»

Im Korridor rief das Hausmädchen nach Otto. Die gnädige Frau wollte ihn sprechen.

Im Salon wartete die Gnädige. Der Teetisch war für zwei Personen gedeckt. Auf einer Kristallplatte lockten Nusstörtschen, Bienenstiche, Eclairs, Mohrenköpfe und Crèmeschnitten.

«Wissen Sie, Herr Otto», sagte die Dame des Hauses, «mein Mann und die Kinder schwören auf Hauser, aber man kann ja nicht . . . Sie verstehen?»

Otto verstand nicht, aber er griff herhaft nach einem Mohrenkopf.

bpa.